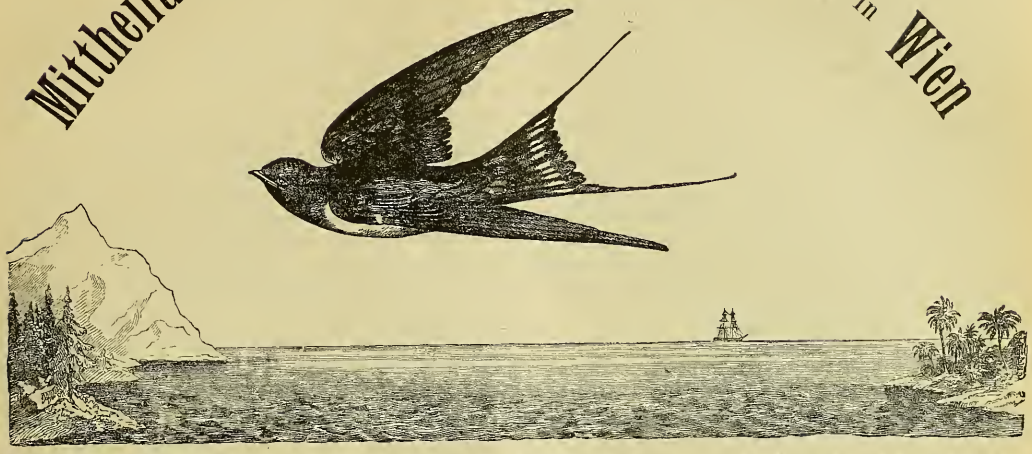
download unter www.biologiezentrum.at

XIV. JAHRGANG. Nr. 15.

Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien „DIE SCHWALBE“



Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Organ des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien.

Redigirt von **AUG. von PELZELN** und **C. PALLISCH.**

31. August. | „DIE SCHWALBE“ erscheint **Mitte** und **Ende** eines **jeden Monates.** — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 6 fl. resp. 12 Mark. Einzelne Nummern 30 kr. resp. 50 Pf. — **Inserate** 6 kr. resp. 10 Pf. die dreifach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.
Mittheilungen an das **Präsidium** sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien; die **Jahresbeiträge** der Mitglieder (5 fl., resp. 10 Mark) an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11; Mittheilungen an das **Secretariat** in Administrations-Angelegenheiten, sowie die für die **Bibliothek** und **Sammlungen** bestimmten Sendungen an Herrn **Fritz Zeller**, Wien, II. Untere Donaustrasse 13, zu adressiren.
Alle redactionellen Briefe, Sendungen etc. an Herrn **Ingenieur C. Pallisch in Erlach** bei Wr.-Neustadt zu richten.
Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis. | 1890.

INHALT: Zum Vogelschutz. — Mystisch-allegorische Vogelgeschichten und deren Ursprung. — Ornithologische Excursionen im Isergebirge. — Selten im Käfig gepflegte europäische Vögel. — Ueber das Prämiiren auf den Geflügelausstellungen. — Zur Prämiirungsfrage. — Rosenkämmige Langshan. — Sichere Befestigung von Nachrichten an Brieftauben. — Bericht über die in den Tagen vom 15. bis 18. August stattgehabte Geflügel- und Vogel-Ausstellung in Graz. — Notizen. — Aus den Vereinen. — Ausstellungen. — Aus dem Post- und Telegrafen-Verordnungsblatte. — Inhaltsverzeichniss der „Geflügel-Zeitung“. — Inserate.

Zum Vogelschutz.

Von Professor Dr. **Altum**, Eberswalde.

(Fortsetzung.)

5. Insectenvertilgung durch einzelne Vogelarten.

2. Die Meisen.

Die allgemein beliebten Meisen verdienen unsere Werthschätzung in hohem Grade, sowohl in ästhetischer Hinsicht als ganz besonders durch ihre eifrige Vertilgung zahlreicher, und zwar zumeist schädlicher Insecten.

Für eine solche hervorragende Arbeit treffen bei ihnen viele Eigenschaften und Fähigkeiten zusammen, welche sich bei den übrigen Gattungen unserer kleineren Vogelspecies nur vereinzelt oder gar nicht finden. Jedoch leisten ihnen einige der letzteren treue Hilfe, indem dieselben ihre Thätigkeit verstärken, beziehungsweise ergänzen. Dahin gehören die ihnen verwandten Goldhähnchen und Baumläufer; diese seien hier ebenfalls dem gleichen Schutze empfohlen.

Als kleine, leichte Vögel sind sie von vorn herein auf die dünnsten Zweige und Reiser angewiesen.

Als geschickte Turner untersuchen sie diese, sowie namentlich deren Knospen, auch die Terminalknospen in allen möglichen, für andere Vögelchen gar oft gänzlich unmöglichen Stellungen. Alles wird in nächster Nähe mit einem äusserst lebhaften Eifer untersucht.

Durch ihr kräftiges Picken und Hämmern sind sie im Stande, sowohl fest haftende Nahrungsgegenstände, z. B. angeleimte, etwa Ringelspinner-Eier, als auch grosse Objecte zu verzehren. Die grössten Puppen, sogar gefrorne Fuchscadaver u. s w. werden auf- und angeschlagen, mit der eigenthümlich gestalteten Zunge ausgeleckt, beziehungsweise mit dem kräftigen Schnabel zerrupft und zerfasert. Mit ihren, fast an die der Raubvögel erinnernden Krallen

download unter www.biologiezentrum.at

erfassen sie derartige Gegenstände oder klammern sich fest an, um solche Arbeit mit staunenswerthem Erfolge auszuführen.

Als gesellige Strichvögel wirken sie nicht allein in den Sommermonaten, sondern das ganze Jahr hindurch zur Verminderung schädlicher Insecten. In kleineren, reinen oder gemischten Gesellschaften durchsuchen sie vom Herbste bis zum Frühling unaufhörlich den Baumwuchs; was das eine Individuum, die eine Art nicht findet, arbeitet die andere, was bei einem Besuche des Gehölzes nicht entdeckt wird, erspähen sie bei einem folgenden. Wo eine grössere Menge von Nahrungsgegenständen entdeckt wird, verweilen sie länger und stellen sich fort und fort dort ein.

Die eine Art ist Nadel-, die andere Laubholzvogel, die eine zieht mehr niedriges Gebüsch, die andere höhere Baumwipfel vor, und auch in der Strichzeit verleugnen sie einen solchen Charakter nicht, oder nicht völlig. So theilen sich auf diese Weise das Feld ihrer Thätigkeit.

Ihre grosse Fruchtbarkeit, sowie ihr sehr reichliches, langes, gegen Frost sehr stark schützendes Gefieder erhöhen noch besonders ihre Leistungsfähigkeit im Sommer wie im Winter.

Es wird genügen, diese ihre Eigenthümlichkeiten nur genannt zu haben, um den grossen Unterschied klar erkennen zu lassen, welcher sich zwischen ihrem Leben und Wirken und den anderer kleinerer Vögel geltend macht. Sie sind nicht an irgend eine engbegrenzte Stelle, etwa ein Dorngebüsch u. dgl. gebannt, treiben sich nicht, wie vorwiegend manche andere, am Erdboden zum Verzehren zumeist höchst gleichgiltiger Würmchen umher, verlassen uns nicht, wie die meisten anderen im Winter und verzehren als dann eine grosse Menge von winzigen Insectenkeimen u. s. w.

Ein ziffermässiger Nachweis ihrer Leistungen lässt sich freilich wohl nur in seltenen Ausnahmefällen führen. Dafür zeigen sie sich zu unstät, zu beweglich, und den Erfolg ihrer Arbeit kann man hinterher nur in vereinzelten Fällen im Allgemeinen schätzen, für einen einzigen vermag ich jedoch eine genaue Zahlenangabe zu bieten.

Dieser Fall ist der folgende. Im letztverflossenen Februar (1890) hatte ich mir in unseren vom Kiefernspinner stark befallenen Revieren zur Untersuchung Cocons dieser Art, welche alsdann fast sämmtlich am Boden liegen, sammeln lassen; 8311 wurden mir eingesandt. Von diesen erwiesen sich genau 1300 von Meisen angepickt. Diese Zahl muss als eine ganz hervorragende Leistung derselben erscheinen, wenn man bedenkt, dass das Puppenstadium dieses Spinners nur etwa 4 Wochen (von Mitte Juni bis Mitte Juli) währt und sich in dieser Hochsommerzeit wohl nur unsere beiden Nadelholzarten (ater und cristatus) an der Vernichtung der Puppen betheiligt haben.

Für eine allgemeine Schätzung ihrer Leistungen mögen folgende Angaben dienen. Im Jahre 1867 erlitten die Obst-, namentlich die Apfelbäume in den Gärten um Münster völligen Kahlfrass durch den Ringelspinner. Zur Puppenzeit (Anfangs Juli) lagen und wehten überall die aufgerissenen, leeren Cocons in grösster Menge umher. Ich brauchte nicht lange nach dem Vernichter dieser Obstbaumfeinde zu suchen. Bald hier, bald dort verrichtete eine Meise, zumeist Kohlmeise diese Arbeit.

Vor wenigen Jahren gewahrte ich beim Durchfahren durch unser Choriner-Revier eine gleiche Erscheinung. Hunderte von leeren Gespinnsthüllen einer den Ringelspinner sehr nahe verwandten Art, Gastropacha castrenis (freilich nur ausnahmsweise forstschädlich), lagen und hingen umher. Ich darf schliessen, dass auch hier einzig nur Meisen thätig gewesen waren.

Ein Berichterstatter erwähnt einen äusserst heftigen Frass der Raupe des Schwammspinners (Liparis dispar) in seinen Gartenanlagen, sowie, dass die zahlreichen Eierschwämme des Falters an den Stämmen zu der grössten Befürchtung für das nächste Jahr die sehr begründete Veranlassung gegeben hätten. Da aber hätten sich zahlreiche Meisen nebst Baumläufern (Certhia) im Herbst eingestellt und daselbst den ganzen Winter hindurch derartig unter den Eiern aufgeräumt, dass im nächsten Frühlinge nur ganz vereinzelte Raupen dieses Schädlings aufzufinden gewesen wären. Die Meisen vermögen freilich nicht eigentlich zu klettern, jedoch sich an der rauhen rissigen Borke so anzuklammern, dass sie im Stande sind, diese Schwämme stückweise loszuhämmern. Mit diesen Stücken fliegen sie zum Verzehren der einzelnen Eier auf die nächsten passenden Zweige.

Zur Verminderung eines Massenfrasses von Forleule und Kieferspinner (Trachea piniperda und Fidonia piniaria) ist u. a. auch das Berechen des Bodens der betreffenden Föhrenbestände angewendet. Die Bodendecke (Nadelstreu, Moos) wird streifen- oder meilerförmig aufgehäuft und erst nach der Flugzeit dieser Falter wieder ausgebreitet. Die in diese Streuhaufen gelangten Puppen gehen ein, und sollten sich aus einigen auch Falter entwickeln, so vermögen dieselben jedoch nicht, sich aus dem Wust emporzuarbeiten oder gar normal entwickelt zur Fortsetzung des Uebels zu schreiten. Ein anderer, nicht unerheblicher Theil der Puppen bleibt freilich am Boden, jedoch jetzt nicht mehr bedeckt, liegen. In dieser offenen Lage wird er nach dem Berichte der betreffenden Revierverwalter „von den Vögeln, namentlich von den durchstreichenden Meisen“ leicht entdeckt und bis zur wirthschaftlichen Unschädlichkeit vermindert.

Im Winter 1888/89 erhielt ich zur Feststellung des Procentsatzes der gesunden zu den von Parasiten bewohnten Stücken eine grosse Menge Forleulenpuppen, welche ich bei dem milden Wetter im Akademiehofe zur vorläufigen Ablüftung auf einem Plane ausbreiten liess. Es währte nur wenige Tage, als ich bei Besichtigung derselben überrascht wurde durch die zahlreich umherliegenden, an einzelnen Stellen gehäuften Stücke. Alle diese waren ausgepickt, und die Meisen (Kohl- und Sumpfmeisen) in nächster Nähe, zeigten sich recht ungehalten über meine Störung. — Was von solchen Nahrungsgegenständen sich dem Auge bietet, entdecken und vernichten die braven Meisen dort, wo sie überhaupt umherstreichen, mit Sicherheit. — Vorstehende Angaben bestätigen wohl ausreichend die übrigens allgemein anerkannte hohe Nützlichkeit dieser lieblichen Vögel.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 014

Autor(en)/Author(s): Altum Johann Bernhard [Bernard]

Artikel/Article: Zum Vogelschutz. 203-204